

E-Autos in Quartieren laden

Stadt startet Pilotprojekt für Elektrofahrzeuge

Von Ladina Maissen

Wer sein E-Auto weder in der eigenen Garage noch beim Einstellplatz der Tiefgarage aufladen kann, der soll dies in St.Gallen künftig in der Erweiterten Blauen Zone tun können. Um die Elektromobilität allen zu ermöglichen, startet die Stadt einen Pilot mit drei öffentlichen Ladesäulen.

Mobilität «Der Fahrzeugmarkt durchlebte in den letzten Jahren eine ungeheure Entwicklung», sagt Stadtrat Peter Jans und verweist dabei auf die stark gestiegenen Verkaufszahlen von Elektroautos in der gesamten Schweiz. «Elektroautos sind zu einem Massenprodukt geworden», sei ein Zitat, das er kürzlich gelesen habe und dem er zustimme. Da es E-Autos mittlerweile in fast jedem Modell gebe und die Reichweite dieser Autos immer mehr steige, könne sich also fast jeder und jede ein solches kaufen – allerdings nicht, wenn man es nirgends laden könne. «Wer weder eine eigene Garage noch einen Einstellplatz in der Garage eines Mehrfamilienhauses hat, der parkiert sein Auto draussen, in der Blauen Zone», so Jans. Und genau dieser Gruppe von Bewohnerinnen und Bewohnern wolle man nun die Gelegenheit geben, an der Elektromobilitäts-Entwicklung zu partizipieren. «Darum starten wir dieses Pilotprojekt, mit dem wir öffentliche E-Ladestationen in den Quartieren realisieren», so Jans.

Sieben mögliche Standorte

Vier verschiedene Dienststellen, die Stadtpolizei, das Tiefbauamt, die Stadtwerke und die Dienststelle Umwelt und Energie, hätten sich diesem Projekt gewidmet und eine



Wie die E-Ladestationen genau aussehen werden, ist noch offen

. Adobe Stock

erste Standortauswahl getroffen. «Von anfänglich 38 evaluierten Standorten sind nun noch sieben übrig geblieben», erklärt Stadträtin Sonja Lüthi. Man habe sich dabei an Fragen orientiert wie: «Wo ist es günstig?», «Wo stört es nicht?», «Wo gibt es keine Kabel, die über das Trottoir führen könnten?» und so weiter. Nun sei man in der sogenannten Konzeptphase, in der aus den sieben Standorten drei ausgewählt würden. «Dabei konzentrieren wir uns stark auf die Rückmeldungen aus den Quartieren. Wir haben ein Schreiben an die jeweiligen Bewohnenden geschickt, mit dem wir herausfinden wollen, wo der grösste Bedarf an solchen öffentlichen E-Ladestationen vorhanden ist», erklärt Lüthi.

Erfahrungen sammeln

Weitere Details zu den Ladestationen seien allerdings noch unklar

und würden erst in der Realisierungsphase, also etwa am April dieses Jahres, ermittelt. So wisse man weder, wie die Stationen aussähen, noch wie die Bezahlung abgewickelt werde. «Es steht auch die Idee im Raum, an den drei Orten drei verschiedene Modelle auszuprobieren», so die Stadträtin. Wichtig sei allerdings, dass diese E-Ladestationen für die Fahrzeuge nicht zu einem Gratis-Parkplatz für eine spezifischen Anwohnende oder einen spezifischen Anwohnenden würden. «Das muss preislich so geregelt werden, dass genau dieser Fall nicht eintritt», betont Jans. Genau dafür sei das Pilotprojekt gedacht – um Erfahrungen zu sammeln, wie solche öffentlichen E-Ladestationen am besten realisiert würden. Bei der Umsetzung stecke man noch in den Kinderschuhen und könne auch nicht auf Erfahrungen von anderen Städten zurückgreifen.